



8.
KAMMIMER
KONZERT

Abschiedskonzert Urara Oku

26. JUNI 2022, 11:00 UHR,
NIEDERSÄCHSISCHES LANDESMUSEUM
HANNOVER

STAATSORCHESTER
HANNOVER

BESETZUNG

VIOLINE	Urara Oku
VIOLA	Stefanie Dumrese, Nir Rom Nagy
VIOLONCELLO	Gottfried Roßner, Marion Zander
KONTRABASS	Heinrich Lademann
KLARINETTE	Timo Tromp
FAGOTT	Wiebke Husemann
HORN	Felix Hüttel
CEMBALO	Bernhard Römer

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Sonate für Violine und Cembalo E-Dur BWV 1016 (vor 1725)

1. Adagio
2. Allegro
3. Adagio ma non tanto
4. Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Divertimento Es-Dur KV 563 (1788)

für Violine, Viola und Violoncello

1. Allegro
2. Adagio
3. Menuetto. Allegretto – Trio
4. Andante
5. Menuetto. Allegretto – Trio I / II
6. Allegro

– Pause –

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Septett Es-Dur op. 20 (1799)

für Klarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass

1. Adagio – Allegro con brio
2. Adagio cantabile
3. Tempo di Menuetto
4. Tema. Andante con Variazioni
5. Scherzo. Allegro molto e vivace
6. Andante con moto alla Marcia – Presto

MUSIK FÜR EINE KONZERTMEISTERIN

„Immer will er die erste Geige spielen!“ – Bei dieser Redewendung denkt man an jemanden, der sich in den Vordergrund drängt, überall den Ton angeben und dafür auch gehörig bewundert werden will. Schaut man zum Orchester, wo die (aller-)erste Geige die Aufgabe der Konzertmeister:in hat, wird schnell klar, dass die Wirklichkeit eine andere ist. Nicht nur dass den Stimmton zunächst die erste Oboe angibt, spricht dagegen, sondern auch dass die verbindende Rolle der Konzertmeister:in zwischen Orchester und Dirigent:in für falsche Allüren keinen Raum lässt. Vielmehr ist es eine Schlüsselstellung mit großer Verantwortung für das Ganze, der man ohne stetige Klarheit und Souveränität, gepaart mit verlässlicher künstlerischer Exzellenz und auch einer gewissen Demut kaum beikommen kann. Ein mit bewusstem Schwung oder besonderer Vorsicht gegebener Einsatz, ein helles Strahlen im Klang oder eine verhaltene, gedeckte Tongebung – ein:e Konzertmeister:in kann so vieles in Bewegung setzen, das weit, weit über eigene Selbstdarstel-

lungsgelüste hinausreicht. Urara Oku, die sich mit dem heutigen Konzert nach 36 Jahren aus dem Dienst als stellvertretende Konzertmeisterin in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet, kann von alldem sicher ein Lied singen. Das heutige Programm kann es erklingen lassen.

Auch **Johann Sebastian Bach** wirkte als ‚Concertmeister‘, so ab 1714 in Weimar. Zu den Aufgaben damals gehörte allerdings nicht nur die Aufführung, sondern auch „componieren“, wie sein Sohn Carl Philipp Emanuel später erinnerte. Wann genau Bach die 6 Sonaten für Violine und Cembalo (BWV 1014–1019) schrieb, ist nicht bekannt. Aufgeführt wurden sie vermutlich zuerst in Dresden 1725, wo Bach schon langjähriger Violinistenfreund Johann Georg Pisendel als Konzertmeister angestellt war. Mit Pisendel an der Geige und Bach am Cembalo konnte sich die barocke Kirchensonate zur Violinsonate entwickeln, genauer zur Sonate „für konzertierendes Cembalo und Sologeige“ (orig. Sei Suonate à Cembalo certato è

Violino Solo). Hier wird nicht mehr nur ein Solo mit Akkorden begleitet, sondern beide Instrumente spielen eigenständige Stimmen. Der Trick dabei: Bach formt die barocke Triosonate um, indem er das Cembalo nicht nur begleiten lässt, sondern auch als konzertierende Gegenstimme zur Violine setzt – wunderbar zu hören etwa in der Sonate E-Dur BWV 1016.

Wolfgang Amadeus Mozart kannte das Konzertmeister-Amt aus seiner Zeit bei der Salzburger Hofkapelle. Bei der ersten bekannten Aufführung seines Divertimento KV 365 Es-Dur im Sommer 1789 in Dresden spielte er selbst jedoch die Bratsche. Die Kammermusikpartner waren zwei Wiener Bekannte: Anton Teyber, aus einer wichtigen Wiener Musikerfamilie stammend, war ein gewiefter Violinist, ehemaliger Kapellmeister und gerade als Erster Organist am Dresdner Hof tätig. Und der Cellist Anton Kraft, der weithin für seinen „schönen vollen Ton, unheimlich viele Leichtigkeit und Sicherheit“ hochgeschätzt und sicher nicht nur einem

zeitgenössischen Rezensenten als „Meister dieses Instruments“ galt. Dem Titel nach ist das Streichtrio KV 563 ein „Divertimento“ und verweist auch durch die Form mit zwei schnellen Sätzen, die zwei langsame und zwei schlichtere Tanzsätze umrahmen, an die damalige Unterhaltungs-Musik. Doch Mozart macht daraus natürlich eine Unterhaltung der avancierten Art. Der 1. Satz, Allegro, beginnt in Eintracht: Ein gemeinsamer Dreiklang abwärts, gleichsam die ebenbürtigen Start-Positionen markierend. Sogleich übernimmt die Geige die Führung, während das Cello auf einem tiefen Ton verharrt und die Bratsche eine Begleitfigur ausführt. Wie zur Bekräftigung dieser Rangordnung erhebt sich die Violine mit einem schnellen Lauf nach oben. Doch schon kurz darauf antwortet das Cello mit derselben brillanten Figur abwärts. Und an Stelle eines Solisten mit Begleitung zeigen sich alsbald drei konzertierende, miteinander und umeinander herumspielende Solisten, die in verschiedenen Paarungen mal begleiten, mal hervortreten.

Und so geht es munter weiter, etwa wenn im 2. Satz das musikalische Geschehen vom Cello ausgeht, oder wenn im 4. Satz, einem Variationssatz, die Bratsche das Hauptthema übernimmt. Das abschließende fröhlich-kantabile Allegro erinnert vielleicht ein wenig an ein Violinkonzert.

Der junge **Ludwig van Beethoven** war 1892 in Wien eingetroffen und hatte bald die Unterstützung adeliger Mäzene gefunden. Im Haus der Fürsten Lichnowsky lernte er den Geiger Ignaz Schuppanzigh kennen, der mit seinem Streichquartett wöchentlich hier auftrat. Bei ihm nahm Beethoven Geigenunterricht, und er führte ihn in die Wiener Musikszene ein. Sie konzertierten gemeinsam, und als Konzertmeister wirkte der Geiger auch bei einer Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie mit. Wie man der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* entnehmen kann, dirigierte er wie damals noch oft üblich Konzertmeister und Kapellmeister gemeinsam, „Hr. Schuppanzigh an der Violine, Hr. Kapellmeister Umlauf führte den Commandostab“.

Die Aufführung des 1799 komponierten Septett Es-Dur für Klarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass fand im Dezember in einem halbprivaten Konzert statt, das Schuppanzigh organisiert hatte. Neben dem Geiger wirkte dabei auch ein damals geschätzter Klarinettenist mit, Joseph Bähr, von dem ein zeitgenössischer Rezensent schwärmte: „Dieser Künstler hat nebst einer ausserordentlichen Leichtigkeit und Sicherheit auch einen so äusserst lieblichen und angenehmen Ton!“ – Die ungewöhnliche Besetzung nutzt Beethoven zu ganz unterschiedlichen Ausdrucksformen. So begegnet einerseits Kammermusik in galanter Form eines Wiener Divertimento, andererseits klingt es manchmal nach Solokonzert oder sogar nach Kammer-sinfonie. Sollte in dieser Besetzung nun die Klarinette ‚die 1. Geige spielen‘, weil sie schon aus akustischen Gründen die Dominantere ist? Finden sich in Violine und Klarinette zwei ebenbürtige Konzertmeister:innen?

Schaut man auf den 1. Satz scheint die Führungsrolle vordergründig der Violine anvertraut. Sie hat in der langsamen Einleitung die meiste Freiheit und Gestaltungsmacht, während das Wechsel-Spiel zwischen Streichern und ‚ganzem Orchester‘ mit Bläserdominanz eher fest gefügt ist. Die Klarinette tritt nur kurz zum Ende der Einleitung mit einer Sechzehntelkaskade hervor. Aber das ändert sich im schnellen Teil. Zwar gibt die Geige mit Streicherbegleitung das Thema vor, das dann von der Klarinette mit der Bläserbegleitung aufgenommen und beantwortet wird. Im Verlauf des Satzes kann sich das Verhältnis aber fast unbemerkt umkehren, indem die Klarinette melodische Figuren vorträgt, die die Geige aufnimmt und fortführt. Die ‚obenaufliegenden‘ Soli sind zwar meist bei der ersten Geige oder der Klarinette zu finden. Doch manchmal sind es gar nicht die Solo-Melodien, die die Führung beanspruchen! Genauso oft liegen die Schwerpunkte im Bass-Fundament, oder spielen die Mittelstimmen so kleinteilige, rigide Begleitfiguren, dass es

nicht anders geht, als dass sich das gesamte Ensemble nach ihnen ausrichtet. Im Laufe des ganzen Septetts begegnen weiterhin verschiedenste Konstellationen. So beginnt der gesangliche 2. Satz wie ein kleines Klarinettenkonzert. Doch auch Horn und Fagott und Cello müssen in Solo-Passagen einen langen Atem beweisen. Im 4. Satz, dem Andante mit Variationen, haben in besonderer Weise alle Instrumente des Ensembles die Möglichkeit zu solistischen Auftritten, oder zu ungewöhnlichen, verzwickten und verspielten, dramatischen und klangvollen Zwiegesprächen. Im Menuett hat das Horn mit einem prägnanten Signal-Ruf die Verantwortung für den Einsatz. Und im letzten Satz gibt es gegen Ende sogar eine Geigen-Kadenz: die Gelegenheit für eine virtuose Improvisation des:der Solist:in. So endet das Konzert mit einem brillanten und würdigen Auftritt der Konzertmeisterin.

BIOGRAFIEN

VIOLINE **Urara Oku**

Urara Oku wurde in Tokio in eine Musikerfamilie geboren – ihr Vater war Flötist, ihre Mutter Geigerin – und studierte an der Staatlichen Kunstakademie Tokio bei Professor Unno, bevor sie in die Meisterklasse der Staatlichen Kunstakademie wechselte. Gleichzeitig spielte sie als 1. Konzertmeisterin im Tokyo City Philharmonic Orchestra. Seit 1979 lebt sie in Deutschland, war hier zunächst am Stadttheater Hildesheim als Konzertmeisterin tätig und absolvierte parallel die Solistenklasse an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Prof. Werner Heutling. 1984 wurde Urara Oku Mitglied des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover, von 1987 bis 2020 war sie stellvertretende Konzertmeisterin. In den langen Jahren ihrer Orchestertätigkeit hat sie sich in unzähligen Konzerten auch kammermusikalisch engagiert.

VIOLA **Stefanie Dumrese**

Stefanie Dumrese, 1970 in Darmstadt geboren, erhielt mit fünf Jahren in Köln ihren ersten Violinunterricht und wechselte im 14. Lebensjahr zur Viola. Nach zahlreichen Preisen bei „Jugend musiziert“ begann sie 1986 ihr Viola- und Kammermusikstudium als Jungstudentin an der Musikhochschule Köln bei Susanne Rabenschlag und dem Amadeus-Quartett und setzte es 1989

bei Prof. Hatto Beyerle in Hannover fort. Weitere wichtige Lehrer in dieser Zeit waren Gérard Caussé, Serge Collot, Yfrah Neaman, Karlheinz Kämmerling, Walter Levin, Max Rostal, Heinrich Schiff. Schon während des Studiums begann Stefanie Dumrese ihre bis heute rege Konzerttätigkeit als Kammermusikerin und spielte mit verschiedenen Ensembles Rundfunk- und CD-Aufnahmen ein. Seit 1995 ist Stefanie Dumrese 1. Solobratschistin des Niedersächsischen Staatsorchesters.

VIOLA **Nir Rom Nagy**

Nir Rom Nagy, 1991 in Tivon (Israel) geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in Violine und Viola in seiner Heimatstadt und später in Tel Aviv. Danach studierte er bei Prof. Tatjana Masurenko an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig, wo er auch Solobratscher des Hochschulorchesters war. Orchestererfahrung sammelte er darüber hinaus in Israel, England und Deutschland. Nir Rom Nagy besuchte zahlreiche Meisterkurse bei führenden Musiker:innen seines Instruments und erhielt mehrere Auszeichnungen für seine künstlerischen Leistungen. Seit 2017 spielt er im Niedersächsischen Staatsorchester Hannover.

VIOLONCELLO **Gottfried Roßner**

Gottfried Roßner, in Augsburg geboren, erhielt seinen ersten Cellounterricht am dortigen Leopold Mozart-Konservatorium bei Fred Buck. Nach dem Abitur studierte er bei Prof. Helmar Stiehler an der Musikhochschule München und bei Prof. Martin Ostertag in Karlsruhe. Weitere Studien bei Anner Bylsma, Wolfgang Böttcher und Yo-Yo Ma schlossen sich an. 1989 wurde er Preisträger beim „Salzmann-Wettbewerb“. Schon während seines Studiums führten ihn Aushilfsverträge zu großen deutschen Orchestern wie die Münchner Philharmoniker und das SWF-Sinfonieorchester Freiburg. 1996 wurde er Mitglied des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover. Neben seiner Tätigkeit als stellvertretender Solocellist konzertiert Gottfried Roßner mit den Kammerensembles „Klangverwaltung München“ und dem „Bachcollegium München“ regelmäßig bei Barock-Festivals in ganz Europa. Als Dozent des Niedersächsischen Landesjugendorchesters und der Jungen Deutschen Philharmonie liegt ihm die Förderung junger Cellist:innen besonders am Herzen.

VIOLONCELLO **Marion Zander**

Marion Zander, in Braunschweig geboren, studierte Violoncello an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover bei Prof. Klaus Storck sowie an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf in der Solistenklasse von Prof. Johannes Goritzki. Meisterkurse besuchte sie bei Martin Ostertag, Siegfried Palm und Boris Pergamenschikow. Marion Zander ist Mitglied

verschiedener Kammermusikensembles. Sie war Solocellistin im Ensemble „fonte di musica“; 2000 gewann sie mit dem Leonis-Quartett Braunschweig beim internationalen Wettbewerb für Streichquartette einen Förderpreis der Rudolf-Hartung-Stiftung. Seit 1990 ist sie Cellistin im Niedersächsischen Staatsorchester Hannover.

KONTRABASS **Heinrich Lademann**

Heinrich Lademann, 1984 in Dresden geboren, studierte in seiner Heimatstadt bei Prof. Christian Rolle sowie bei Prof. Christoph Schmidt in Frankfurt am Main. Erste professionelle Erfahrungen sammelte er während seiner Studienzeit in der Staatskapelle Dresden und in der Dresdner Philharmonie. Es folgten Engagements beim Frankfurter Opern- und Museumsorchester und von 2010 bis 2014 als stellvertretender Solokontrabassist bei den Essener Philharmonikern. Seit dieser Zeit ist er auch Solokontrabassist der Westdeutschen Sinfonia Leverkusen, einem international renommierten Projektorchester. Seit 2014 ist Heinrich Lademann stellvertretender Solokontrabassist des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover. Nach einem Lehrauftrag an der Folkwang Universität der Künste Essen von 2013 bis 2016 unterrichtet er seit 2019 an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

KLARINETTE
Timo Tromp

Der holländische Klarinetttist Timo Tromp studierte in Amsterdam bei Prof. Herman Braune und Prof. Harmen de Boer und beendete 2013 seinen Bachelor bei Prof. Arno Piters. Das Masterstudium schloss er 2016 bei Prof. Johannes Peitz in Hannover ab. Timo Tromp ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe, darunter der niederländische Prinzessin-Christina-Wettbewerb (1. Preis, Publikumspreis) und der NTR Young Musician of the Year Wettbewerb, dessen Finale im nationalen Fernsehen übertragen wurde.

Erste Orchestererfahrung sammelte der Klarinetttist im Jugendorchester der Niederlande, beim Schleswig-Holstein Musik Festival Orchester und im European Union Youth Orchestra. Er spielte als Solist Klarinettenkonzerte mit verschiedenen professionellen Orchestern und gab viele Soloabende in Europa, Nordamerika, Südamerika und Asien.

Timo Tromp spielte als Soloklarinetttist unter anderem beim Philharmonischen Rundfunkorchester der Niederlande, in der NDR Radiophilharmonie Hannover, beim Sinfonieorchester Wuppertal, den Bochumer Symphonikern, dem Konzerthausorchester Berlin. Von 2015 bis 2019 war er als Soloklarinetttist im Symphony Orchestra of India, Mumbai engagiert, von 2019 bis 2021 spielte er mit Zeitvertrag in der Neuen Philharmonie Westfalen. Zur Zeit spielt Timo Tromp 1. Klarinette in der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein.

FAGOTT
Wiebke Husemann

Wiebke Husemann, 1968 in Braunschweig geboren, erhielt ihren ersten Fagottunterricht mit 15 Jahren bei Martin Kohler. Nach dem Abitur studierte sie bei Prof. Klaus Thunemann an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. In dieser Zeit war sie Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und hatte einen Zeitvertrag bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen sowie bei den Bamberger Symphonikern. Seit 1994 ist sie Solofagottistin des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover.

HORN
Felix Hüttel

Felix Hüttel, geboren 1999, begann im Alter von acht Jahren, Horn zu spielen. Bereits 2012 wurde er als Jungstudent in die Hornklasse von Prof. Christian Lampert an der Musikhochschule Stuttgart aufgenommen. Nach seinem Abitur wechselte er im Herbst 2017 von dort aus an die Bruckneruniversität Linz zu Prof. Raimund Zell.

Neben 1. Preisen bei „Jugend musiziert“ und dem Karel Kunc-Wettbewerb ist er unter anderem Bruno Hermann-Preisträger der Pfälzischen Musikgesellschaft sowie auch Stipendiat der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz, der Deutschen Stiftung Musikleben, der European Union of Music Competitions for Youth und von Villa Musica.

Nach Mitgliedschaften im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz, dem Bundesjugendorchester sowie auch der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Gustav Mahler Jugendorches-

ter spielte er unter anderem mit dem hr-Sinfonieorchester, den Stuttgarter Philharmonikern, dem RSO Wien, dem Brucknerorchester Linz oder auch dem Nationaltheaterorchester Mannheim und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

Seit Beginn der Spielzeit 2021/22 ist Felix Hüttel als Solo-Hornist im Niedersächsischen Staatsorchester Hannover engagiert.

CEMBALO
Bernhard Römer

1963 in Worms geboren, erhielt Bernhard Römer dort seinen ersten Klavier- und Orgelunterricht. Bereits mit 13 Jahren übernahm er nebenamtlich die Chorleiter- und Organistenstelle an der Lukaskirche Worms. Das Studium führte ihn an die Würzburger Hochschule für Musik zu Günther Kaunzinger und Gerhard Weinberger (Orgel). Intensive Cembalo-Studien unter Elza van der Ven (Würzburg) und Siebe Henstra (Utrecht) schlossen sich an. Ebenso formten Helmuth Rilling (Dirigieren), Jon Laukvik, Marie-Claire Alain und Ludger Lohmann (Orgel) seinen musikalischen Werdegang.

1986 übernahm Bernhard Römer hauptamtlich das Kantoren- und Organistenamt an der Christuskirche Aschaffenburg; 1989 folgte er dem Ruf als Kantor und Organist an die St.-Andreas-Kirche Hildesheim. 1996 übernahm Bernhard Römer zudem die Geschäftsführung des Kulturrings Hildesheim. Seine umfangreiche Künstlertätigkeit als Organist, Cembalist und Kammermusiker umfasst

Konzerte mit den von ihm geleiteten Chören und Ensembles sowie Orgelkonzerte im In- und Ausland, die mittlerweile in zahlreichen Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen dokumentiert sind.

VORSCHAU

Die Kammerkonzert-Saison 2022/23 des Niedersächsischen Staatsorchesters
im Landesmuseum beginnt im Oktober – der Vorverkauf startet am 01.07.,
für Abonnent:innen am 29.06.2022.

1. Kammerkonzert OBOENQUARTETT

Wolfgang Amadeus Mozart

Ab, se in ciel benigne stelle KV 538 /

Ma che vi fece ... Sperai vicino KV 368 (arr. für Oboenquartett)

Ernő Dohnányi

Serenade C-Dur op. 10 für Streichtrio

Wolfgang Amadeus Mozart

Oboenquartett F-Dur KV 370

MIT **Eleanor Doddford (Oboe)**, **Lucja Madziar (Violine)**, **Nir Rom Nagy (Bratsche)**,
Kilian Fröhlich (Violoncello)

So 23.10.2022, 11:00 Uhr, Landesmuseum

IMPRESSUM

SPIELZEIT **2021 / 22**

HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH**

Staatsoper Hannover INTENDANTIN **Laura Berman**

REDAKTION **Dramaturgie** TEXT **Heidrun Eberl**

KONZEPT, DESIGN **Stan Hema, Berlin**

GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß, Lenard Westerberg**

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover

staatsoper-hannover.de